

Organspende – Eine Podiumsdiskussion zum brisanten Thema

Höchst informative Veranstaltung des CSU-Ortsverbandes Dürrbachtal



Pastoralreferent G. Neudert, Hannelore Seitz, Dr. Jutta Weiß Dr. Kai Lopau (v.l.n.r.)

In einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion zum Thema Organspende wurde das Thema unter ethischen, moralischen, medizinischen und rechtlichen Aspekten erörtert. Der Bericht von Frau Hannelore Seitz (Vorsitzende Interessengemeinschaft Niere, SW/Haßberge) als mittelbar Betroffene, die sehr eindrücklich die hohen Belastungen schilderte, denen Patienten auf einer Warteliste ausgesetzt sind, beleuchtete den menschlichen Aspekt und die dramatischen Folgen einer nicht oder zu spät erfolgten Transplantation. In einem Impulsvortrag schilderte Frau Dr. Jutta Weiß als Vertreterin der Deutschen Stiftung Organtransplantation den Weg vom Spender zum Empfänger. Ihr war wichtig festzustellen, dass es eine strikte Trennung zwischen der Entscheidung zur Organentnahme und der Zuordnung dieses Organs an den Empfänger gibt. Zwischen Organspender und Organempfänger sind die Deutsche Stiftung für Organtransplantation und Eurotransplant geschaltet, die nach strengen und verbindlichen medizinischen Kriterien den Empfänger auswählen, bei dem die Transplantation den größten Nutzen und die größte Erfolgswahrscheinlichkeit haben wird. Der sogenannte Organspendeskandal sei im eigentlichen Sinne kein Skandal, der die Spende selbst betroffen hat, sondern vielmehr den Vorgang der Organzuordnung. Ärzte hätten – um ihren eigenen Patienten zu einer schnelleren Transplantation zu verhelfen – deren Daten in unrechtmäßiger Weise manipuliert. Der eigentliche Vorgang der Organspende sei davon nicht betroffen gewesen. Gleichwohl hätten diese Vorgänge die ohnehin geringe Zahl der Organspenden in Deutschland regelrecht einbrechen lassen. Pastoralreferent Gerald Neudert schilderte aus seiner Praxis als Krankenhausseelsorger, wie einfühlsam Angehörige und Ärzte mit der schwierigen Situation umgehen, in der die Entscheidung für oder gegen die Organspende im Sinne des Verstorbenen getroffen werden müsse. Ein Organspendeausweis, in dem man schriftlich fixieren könne, ob überhaupt Organe und ob z.B. nur bestimmte Organe zur Spende freigegeben werden, würde es allen Beteiligten in dieser Ausnahmesituation erleichtern, die richtige Entscheidung im Sinne des Verstorbenen zu treffen. PD Dr. Kai Lopau (Universitätsklinik Würzburg) schilderte aus Sicht eines Arztes, der sowohl Patienten auf der Warteliste als auch bereits transplantierte Patienten betreut, welch großer Segen die Spende eines Organs für schwer und lebensbedrohlich erkrankte Menschen ist. Persönlich sei er sehr froh, dass in Gesetz zur Organspende die Entscheidung, welcher Patient ein zur Verfügung stehendes Organ erhalte, nun nach strengen Kriterien durch Eurotransplant erfolge. Für ihn als Arzt wäre es eine unglaublich belastende Situation, selber entscheiden zu müssen, welchem seiner aktuell 250 Patienten er das Organ zusprechen sollte. In der sich anschließenden Diskussion nahm die Definition des Hirntodes einen breiten Raum ein. Es wurde klargestellt, dass die Feststellung des Hirntodes durch zwei Ärzte unabhängig voneinander erfolgen

müsse. Keiner dieser Ärzte dürfe mit der eigentlichen Transplantation etwas zu tun haben. Sollten auch nur noch geringste Funktionen des zentralen Nervensystems vorliegen, käme eine Organentnahme in keinem Falle in Frage.

Unter der souveränen Leitung von Hanns-Rainer Hirsch entwickelte sich eine sehr intensive und tiefgründige Diskussion mit den zahlreichen Besuchern dieser Veranstaltung.



Hanns-Rainer Hirsch

Gastgeber **Michael Stöhr** (Vorsitzender des CSU- Ortsverband Dürrbachtal) zog nicht nur für sich nach dem intensiven Gedankenaustausch das Fazit, dass diese Veranstaltung sehr hilfreich gewesen sei, eine Entscheidung zu treffen, wie er mit dem Thema Organspende in Zukunft umgehen werde. Allen Teilnehmern wurde bewusst, dass es auch im Sinne der Angehörigen ist, durch einen Organspendeausweis die eigene Entscheidung eindeutig und schriftlich zu fixieren. Die ausliegenden Organspendeausweise und Informationsschriften wurden in großer Zahl angenommen. Mit intensiven und guten Gesprächen ging diese Veranstaltung, die bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen hatte, nach fast 3 Stunden zu Ende.

Dr. Manuel Eichinger